



SEHEN STATT HÖREN

... 22. Oktober 2011

1530. Sendung

In dieser Sendung:

Streifzug durch Nürnberg

Unterwegs zu interessanten Orten für Hörende und Gehörlose in der Franken-Metropole

Streifzug durch Nürnberg

Stadtansichten Nürnberg /

Präsentation Godo Ricke (im Handwerkerhof):

Hmmm, ein Duft ist das hier! Nach Bratwürsten und nach Lebkuchen... als wären wir auf dem Christkindesmarkt! Sie ahnen es sicher schon: Das kann nur – Nürnberg sein. Herzlich willkommen! Das ist hier der Handwerkerhof. Hier wird tatsächlich alles noch in Handarbeit hergestellt. Wie zum Beispiel diese Lebkuchen. Warum heißen sie eigentlich Elisen-Lebkuchen? Im Jahr 1809 hat man für ein kleines Mädchen, das schwer krank war, einen speziellen Lebkuchen gebacken – und plötzlich war es wieder gesund. Deshalb benannte man diese Sorte nach dem Mädchen – Elise. Aber Nürnberg hat nicht nur Lebkuchen zu bieten. Von den vielen Seiten dieser Stadt und ihrer Menschen möchte ich Ihnen jetzt einige zeigen. Mein Name ist Godo Ricke; ich bin in Nürnberg aufgewachsen und wurde hier auch als Stadtführer ausgebildet. Kommen Sie jetzt erst einmal mit mir zur Kaiserburg, dem Wahrzeichen Nürnbergs!

Radltour zur Burg

Godo Ricke an der Burg: Puh! Die Kaiserburg auf dem „Nürnberch“ wurde zum ersten Mal 1050 urkundlich erwähnt. Über 500 Jahre, von 1050 bis 1571, residierten alle Könige und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches auf dieser Burg. Jeder hielt sich mindestens für einige Wochen oder Monate hier auf. Es wurde Recht gesprochen, und Urteile wurden gefällt. Einmal war ein Raubritter gefasst worden und sollte gehängt werden. Sein letzter Wille war die Bitte, noch einmal auf ein Pferd steigen zu dürfen. Man erlaubte es ihm. Er stieg in den Sattel – und schwupp, sprang er über die Mauern und ward nicht mehr gesehen. Auffällig ist, dass die Burg und viele Häuser in der Altstadt einen rötlichen Farbton haben. Sie wurden nämlich aus Sandstein gebaut. Bei Rissen an den Bauwerken kann man tatsächlich noch den Sand sehen. Dieser Stein kommt aus der Umgebung von Nürnberg, damit hat man hier viel gebaut.

Ansichten von der Burg, Alte Straßenzüge,

Godo radelt zum Friedhof

Friedhof / Grab Albrecht Dürers / Moderation

Godo: Warum bin ich jetzt hier auf dem Johannis-Friedhof? Nun, hier sind viele berühmt

Persönlichkeiten Nürnbergs begraben, unter anderem der Maler Albrecht Dürer und ein Herr Wilson, der der erste deutsche Lokomotivführer war. Und hier befindet sich auch das Grab des bekannten gehörlosen Malers und Professors Paul Ritter, der von 1829 bis 1907 in Nürnberg gelebt hat. Kurz vor seinem Tod malte er ein Bild für die Kapelle der damaligen Taubstummenanstalt in Nürnberg.

Altarbild in der Schulkapelle / Moderation in der Schulkapelle

Godo: Es ist ein Glück, dass dieses Bild nicht im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Das Schulhaus hat – bis auf das Dach – den Bombenhagel weitgehend unbeschadet überstanden. Die Menschen, die überlebten, haben aber viele körperliche und seelische Verletzungen erlitten. Der Herr neben mir ist Reinhold Ritzrau. Er war damals, kurz nach dem Ende des 2. Weltkriegs, unter den ersten Kindern, die hier eingeschult wurden. Welche Erinnerungen hast du an diese Zeit? Wie hast du das empfunden?

Reinhold Ritzrau: Ja, ich bin nach dem Krieg, im Jahr 1946, hier an die Schule gekommen. Da hat sich mir auf den Fluren unserer Schule ein schlimmes Bild geboten.

Überall lagen Soldaten, die verwundet waren und Verbände trugen. Der Unterricht fand zu dieser Zeit notgedrungen im Keller statt. Wir waren fünf Schüler in unserer Klasse. Erst im April 1946 – als die Schulräume nicht mehr als Lazarett dienen mussten – konnten wir wieder zum Unterricht in unsere Klassenzimmer zurück.

Fotos

Der erste Schultag / 1. Klasse, 1946 / Reinhold mit 12

Moderation Godo Ricke auf dem Weg zum

Schularchiv: Damit diese Erinnerungen nicht in Vergessenheit geraten, hat der Gehörlosenverband Nürnberg vor sieben Jahren eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich intensiv mit der Geschichte der Gehörlosen befasst. Sie wird geleitet von Frau Heymann, die ich jetzt gleich im Schularchiv treffe.

Treppe / Im Schularchiv / Frau Heymann sucht Fotos

Godo: Hallo! Es sieht so aus als wären Sie bei einer Schatzsuche. Sind Sie denn fündig geworden?

Renate Heymann: Ja, hier hatte ich gerade einen Volltreffer: ein Bild, das ich lange gesucht habe. Heute endlich habe ich es gefunden.

Godo: Wofür brauchen Sie es?

Renate: Ich möchte für die Nürnberger Gehörlosenzeitung eine Gedenkschrift verfassen, weil nächstes Jahr der 50. Todestag unseres ehemaligen Schuldirektors ist.

Radltour zum Gehörlosenzentrum

Godo: Jetzt schauen wir im Gehörlosenzentrum vorbei, dem Sitz des Gehörlosenverbandes Nürnberg und Umland (GNU). Hier sind zwei gehörlose Mitarbeiter fest angestellt, mit einer vollen Stelle. Das ist nicht selbstverständlich! Der Verband hat 30 Jahre dafür gekämpft, bis er das letztes Jahr endlich durchsetzen konnte. Die beiden unterstützen die Arbeit von Projektgruppen, führen Beratungen durch und vieles mehr. Außerdem geben sie die Nürnberger Gehörlosenzeitung heraus.

Fotos anschauen / Unterhaltung

Heymann: Da ist er, Schau!

Mann: Wo hast du dieses Foto gefunden?

Heymann: In der Gehörlosenschule.

Mann: Ah ja, sehr gut. Aber das andere Foto ist zu dunkel.

Benker: Dann tauschen wir die beiden aus?

Mann: Ja!

Benker: Könnt ihr bis Ende November den Text fertig machen?

Mann: Ja, das schaffen wir. Der Text wird schnell fertig.

Benker: Wenn ihr noch mehr Bilder habt, könnt ihr sie auch noch dazu nehmen; zum Beispiel das hier.

Godo: Hallo! Das ist jetzt Christina Benker, eine der Fachangestellten im Gehörlosenverband Nürnberg. Sie ist aus Köln hier her gekommen. Warum eigentlich? War es dir dort zu langweilig?

Christina Benker: Nein, das war es nicht. Vor einem Jahr gab es eine Ausschreibung für diese Stelle. Ich dachte, dass die Arbeit was für mich wäre. Also bewarb ich mich und es hat geklappt. Seitdem bin ich hier.

Godo: Was würdest du hier gern verändern?

Christina: Mein wichtigstes Ziel ist es, die Gehörlosengemeinschaft in Nürnberg mehr zu fördern. Als zweites möchte ich die Öffentlichkeitsarbeit verstärken. Und drittens haben wir einige Projektideen, die wir realisieren wollen. Eine davon ist der Aufbau einer Gebärdensprachschule. Denn immer mehr Hörende wollen die Gebärdensprache lernen. Zu guter Letzt wollen wir uns mit anderen Behindertenverbänden besser vernetzen, um engere Kontakte zu knüpfen.

Blick in die Nürnberger Gehörlosenzeitung

Moderation im GNU: Das Gehörlosenzentrum ist auch ein Treffpunkt für verschiedene Selbsthilfegruppen – für Frauen, für Männer, für Kinder und Familien. Es gibt auch eine Theatergruppe. Und ganz neu sind die „Flying Light Dancers“. Schauen wir mal, was das ist!

Darbietung der Flying Light Dancers

Godo: Das schaut ja toll aus, was ihr da macht. Ihr habt euch vor vier Jahren gegründet und seid in Deutschland die einzige gehörlose Gruppe dieser Art. Wie kam es dazu?

Andrea Held: Ich habe mal bei einem Fest Feuerspiele, Jongleure und Feuerspucker gesehen. Das hat mich total begeistert und ich fing an, es mir selbst beizubringen. Dann war eine Zeit lang Ruhe, bis ich bei einer Benefiz-Veranstaltung in Augsburg einen Auftritt mit Leuchtkugeln erlebte, der mich begeisterte. Ein Bekannter fragte, ob ich nicht auf einer Jubiläumsfeier des Nürnberger Stadtverbandes auftreten könne. „Na gut“, dachte ich, und so fing das mit der Gruppe an. Das läuft auch gut. Wir hatten schon Auftritte in Reims und

beim KuGG. Im Moment ist es eher ruhig. Aber wir haben trotzdem Spaß.

Godo: (Bühne) Danke für deine Antwort! Und jetzt erleben wir eine Theaterprobe der „Franken Deaf Show“. Sie spielen das Stück „Einer flog über’s Kuckucksnest“.

Theaterprobe

Edeltraud: *Vielleicht verlangst du zu viel. Du kannst dich deiner Frau nicht anpassen. Vielleicht bist du ein wenig zu ungeduldig gewesen.*

Schizo: *Nein! Ich meine nicht Geduld! Sie ist die einzige Frau meines Lebens. Wir beide gehören zusammen. Versteh das doch!*

Lola: *Lass das Gelaber und halte endlich deine Klappe!*

Schizo: *Ich gebärde nicht nur über meine Frau oder mein Leben!*

Billy: *A-a-alle h-h-haben e-e-etwas ge-gegen Sie!*

Schizo: *Hör auf mit dem Unsinn!*

Lola: *Ich glaube, du bist ein krankhaftes Arschloch. Immer redest du nur von deiner Frau.*

Billy: *Ich... w-w-will das n-n-nicht m-m-mehr hö-hören!!!*

Schizo: *Na warte, du...!*

Godo:

Michael Groß ist der Regisseur der Theatergruppe „Franken Deaf Show“. Soeben haben wir eine Kostprobe des Stücks „Einer flog über’s Kuckucksnest“ gesehen. Es basiert auf dem gleichnamigen Buch, dessen Verfilmung mit fünf Oscars ausgezeichnet wurde. Warum habt ihr ein so anspruchsvolles Stück ausgesucht?

Michael Groß: Wir haben das Stück ausgewählt, weil es so ziemlich alles beinhaltet, vom Drama über Action und Humor bis zu heftigen Auseinandersetzungen. Da ist alles drin. Bisher haben die meisten Gehörlosen-Theatergruppen für ihre Stücke Bücher adaptiert. Wir wollten mal einen Film als Vorlage für ein Theaterstück nehmen.

Godo: Kannst du uns etwas dazu sagen, wann ihr mit den Proben begonnen habt und wann bzw. wo ihr mit dem Stück auftreten wollt?

Michael: Wir haben vor einem Jahr, ich glaube im März oder April, angefangen. Zuerst mussten die Texte abgeschrieben werden. Und seit einem halben Jahr proben wir regel-

mäßig. Für das nächste Jahr haben wir dann eine Tournee durch Deutschland geplant. So wünschen wir uns das zumindest.

Radltour zum Verkehrsmuseum

Godo: (im Bahnmuseum) Deutschlands erste mit Dampf betriebene Eisenbahn fuhr ja damals von Nürnberg nach Fürth. Sie brachte es auf 30 Stundenkilometer, ein hohes Tempo für damalige Verhältnisse. Aber Ärzte warnten vor den Gefahren der Dampflok. Die Lunge könnte platzen. Und der Rauch sei so giftig, dass man daran ersticken könne. Die Menschen jedoch ließen sich davon nicht beirren.

Erste Lok „Adler“

Godo: Und das ist sie: die erste Dampflok – der „Adler“! Die Einzelteile wurden in England hergestellt und per Schiff nach Nürnberg transportiert – mit samt dem Lokführer. Hier wurde alles zusammengebaut. Damit begann das Industriezeitalter, dessen Entwicklung man hier im Museum verfolgen kann. Und ich treffe jetzt gleich einen echten Eisenbahnfan.

Herr Zikmund fotografiert Züge

Godo: Was ist das für ein Zug?

Thomas Zikmund: Das ist ein Dieselschnelltriebwagen; er wird auch „Fliegender Hamburger“ genannt.

Godo: Aha! Das ist Thomas Zikmund. Seit über 40 Jahren sind Eisenbahnen seine Leidenschaft. Er ist schon mit über 40 verschiedenen Lokomotiven gefahren. Warst du mit dieser dort auch schon unterwegs?

Thomas Zikmund: Ja, mit der bin ich auch schon mitgefahren.

Godo Ricke: Und, wie war das?

Thomas: Ich saß damals in einem der Wagons, die von der Lok gezogen wurden. Als ich zuletzt mit ihr gefahren bin, war es auf einer Sonderfahrt, eine Abschiedsfahrt für die Lok. Von diesem Typ gibt es nicht mehr viele, nur noch einige wenige, zum Beispiel in Österreich, aber auch in Deutschland.

Godo: Was fasziniert dich so an Bahnreisen?

Thomas: Es ist gemütlich und auch romantisch. Auf diese Art kann man wunderbar reisen. Wenn man aus dem Zug schaut, sieht man die schönen Landschaften. Im Schnellzug dagegen fliegt alles nur so vorbei. So schnell können die Augen das gar nicht aufnehmen.

Fotos

Abschiedsfahrt der Lok 121, Celldömölk, Ungarn, 1979 / Museumsbahn Etzwilen – Rammen, Schweiz, 2010

Radltour durch Nürnberg / Godo radelt zum ehemaligen Reichsparteitagsgelände

Godo: Hier auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände lernen wir Nürnberg von seiner dunklen Seite kennen. Dort auf der Zeppelintribüne hat Adolf Hitler gestanden und seine Reden gehalten – vor 200 000 Menschen, die ihm auf dem Zeppelfeld zujubelten und „Heil“ schrien. Er wollte der Welt zeigen, dass Deutschland so stark ist, dass es alle anderen besiegen kann. Das Ergebnis kennen wir ja alle.

Zeppelintribüne und Zeppelfeld

Blättern im Buch / Moderation

Godo: Ich möchte Ihnen Herrn Roser vorstellen. Er war erst 5 Jahre alt, als die Nazis hier marschierten. Kann er sich trotzdem noch daran erinnern?

Klaus Roser: Oh doch, ich habe viel gesehen und erlebt. Mein Vater nahm mich öfter zu den Aufmärschen mit. Ich fand es schön, die vielen Fackeln zu sehen und die Begeisterung zu spüren. Es herrschte eine gute Stimmung. Die Leute riefen immer wieder „Heil! Heil!“. Vor dem Hotel „Deutscher Hof“ sah ich auch, wie Hitler auf dem Balkon stand und die Menschenmenge ihm zujubelte. Ich war ja noch klein und wusste es nicht besser.

Godo: Eben, als Kind konntest du das noch nicht verstehen. Aber wann ist dir dann bewusst geworden, was da passiert ist?

Klaus Roser: Das war erst nach dem Krieg. Da wurden mir die Augen geöffnet – welche schlimmen Kriegsverbrechen Hitler begangen hat, dass er die Juden umbringen ließ, dass so viele in der Gefangenschaft leiden mussten, auch wie viele Zwangsarbeiter es gab, wie viele Menschen alles verloren hatten. Von den deutschen Soldaten ist über die Hälfte nicht mehr zurückgekehrt. Es sind so viele Soldaten gefallen oder haben die russische Gefangenschaft nicht überlebt. Schlimm.

Godo: Was war dein schlimmstes Erlebnis während der Bombenangriffe?

Klaus: Das war am 2. Januar 1945. Meine Mutter rief uns alle zum Abendessen. Plötzlich kam ein Fliegeralarm. Wir rannten so schnell es ging in den Schutzbunker. Es fielen schwere Fliegerbomben auf die Stadt. Die Wände im Bunker bebten und wir hatten große Angst. Erst nach eineinhalb Stunden war es vorbei. Wir verließen den Bunker über einen Notausgang. Draußen bot sich uns ein schreckliches Bild. Kein Haus stand mehr.

Alles lag in Schutt und Asche. Überall brannte es und Rauchwolken stiegen auf. Es war grauenhaft.

Fotos vom zerstörten Nürnberg

Der Obstmarkt... und der Hauptmarkt 1945

Radltour zum Egidienplatz

Godo: Jetzt ist mal Zeit für eine kleine Pause. Wir sind hier am Egidienplatz, aber da ist weit und breit kein Café. Dort ist die Kirche, in der immer die Gehörlosen-Gottesdienste stattfinden... Halt, da fällt mir etwas ein!

Godo: (vor Cafe am Eingang) Es ist hinter dieser Tür. Ein echter Geheimtipp!

Kaffee eingießen

Godo: Hallo ihr alle!

Godo: Ja, das ist das Kulturcafe Ararat. Jeden Dienstag können sich Gehörlose hier zwischen 10 und 14 Uhr treffen. Jetzt möchte ich natürlich von einigen wissen, warum sie her kommen? Kannst du etwas dazu sagen?

Christa Ritzrau: Ich bin seit 6 Jahren Rentnerin. Dadurch habe ich mehr Zeit. Irgendwann erfuhr ich von diesem Treffen immer am Dienstag und dachte mir, ich komme mal vorbei, um zu erfahren was es so Neues gibt. Mal sind wir mehr, mal weniger Leute. Für mich ist das wichtigste, dass ich Neues über aktuelle Themen erfahre. Es werden auch immer wieder Vorträge gehalten. Das ist interessant für mich.

Sabine Hollweck: Ich arbeite in diesem Haus - im Kirchengemeindeamt - mit Hörenden zusammen. Um 11 Uhr habe ich Feierabend und schaue dienstags immer hier vorbei. Da fühle ich mich immer sehr wohl, wenn ich mich mit anderen Gehörlosen unterhalten kann!

Helmut Berghofer: Ich bin im Moment krankgeschrieben. Bevor mir zu Hause die Decke auf den Kopf fällt, komme ich lieber hierher, um mich mit Gehörlosen zu unterhalten. Auch die interessanten Vorträge über aktuelle Themen sind ein Grund, warum ich herkomme.

Katina Geißler, Sozialpädagogin: Ich arbeite oben bei der Sozialberatungsstelle im „Soziale Teilhabe Zentrum“ der evangelischen Gehörlosenseelsorge. Wir sind 10 gehörlose und 3 hörende Mitarbeiter. Wir organisieren hier unten im Kulturcafe Ararat auch die Gesprächsrunden. Und heute werde ich auch einen Vortrag halten.

Godo: (Ararat-Shop) Gleich neben dem Café ist der Ararat-Shop. Hier treffe ich Rosa Rein-

hardt, die auch die Ararat-Akademie mit aufgebaut hat. Ihr scheint eine Vorliebe für den Namen Ararat zu haben. Was verbirgt sich dahinter?

Rosa Reinhardt: Das Wort „Ararat“ hat Herr Pfarrer Klenk eingeführt. Er las in der Bibel vom Berg Ararat, der für die Menschen die Hoffnung symbolisiert. So kamen wir erst einmal auf den Namen Ararat-Shop. Der Shop soll gewissermaßen fest wie ein Berg bestehen bleiben. Und der kleine Gewinn, den wir hier mit dem Verkauf erzielen, dient dem Erhalt und der Schaffung von Arbeitsplätzen für Gehörlose, die hier beschäftigt sind.

Teeregal

Rosa Reinhardt informiert über Tee: Schau mal, wir haben sogar einen Gebärdentee. Er gibt dir Kraft und Mut. Das kannst du sicher gut gebrauchen. Das Bild auf dem Etikett hat ein Gehörloser gemalt. Den Tee bestellen wir bei einer Firma, wobei wir uns die Zutaten und die Mischungen selbst zusammen stellen.

Godo: Das ist eine prima Idee! Ich denke, den Tee kann ich gut brauchen, wenn Hörende zu Besuch kommen, die etwas steif gebärden. Dann biete ich Ihnen diesen Tee an, und

schon können sie vielleicht fließend gebärden?! Den kaufe ich.

Radltour zum Alten Kanal

Godo: Das tut gut, mal in der Natur zu sein! Immer nur Besichtigungen – davon habe ich erst einmal genug. Nürnbergs Umgebung gehört auch zu den schönsten Seiten der Stadt. Und hier am alten Kanal wartet jetzt der gehörlose Angler Michi auf mich. Mal schauen, ob er unser Abendessen schon gefangen hat?

Angler

Interview mit Michael Striffler, Angler

Godo: Hallo Michi!

Angler: Hi.

Godo: Schon was gefangen?

Anglern: Bisher leider noch nicht. Ich bin schon gut zwei Stunden hier.

Godo: Wird dir da nicht langweilig?

Angler: Nein. Ich habe im Alltag so viel um die Ohren, in der Firma, zu Hause oder im Verein. Da muss ich dem Stress auch mal entfliehen. Hier beim Angeln kann ich voll abschalten. In der Natur kann ich auch wieder Kraft und Energie tanken. Das ist wirklich schön. Es gibt Tage, wo ich vier bis sechs Stunden hier sitze. Das ist kein Problem für mich.

Moderation Godo Ricke:

Oh, ich glaube so viel Zeit haben Sie nicht, und unsere Sendezeit ist auch gleich zu Ende. Aber ich werde noch ein bisschen bleiben, denn ich habe Appetit auf Fisch bekommen. Immer nur Bratwurst muss auch nicht sein! Tschüss!

Angeln / Fisch fangen

Reportage:	Elke Marquardt
Moderator:	Godehard Ricke
Kamera:	Stefanie Jung
Schnitt:	Claudia Schumann
Dolmetscher/Sprecher:	Andreas Neumann, Christian Pflugfelder, Rita Wangemann

www.gl-nürnberg.de

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: **sehenstatthoeren@brnet.de**
Internet: **www.br-online.de/sehenstatthoeren**

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2011 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro